

Hallo Herr Rest,

nachfolgend meine Stellungnahme zu Ihrem Projekt, die Sie wie auch immer verwenden können!

"Reschpekt" würde man in München sagen, macht sich da doch ein Gescheraner, der seit Jahrzehnten in Berlin lebt, Gedanken über die Zukunft eines christlichen Bauwerkes seiner Heimatstadt, steckt viel Zeit und Geld in sein Anliegen und entwickelt mit Sorgfalt und Akribie eine Vision.

Die Vision als solche ist rundum durchdacht und gelungen: Es bleibt eine Verbindung zur ursprünglichen Bedeutung des Bauwerkes, es wird nicht unchristlich genutzt. Die Themen finden sicher auch Anklang, nicht nur beim weiblichen Teil der Bevölkerung. Ich erlebe das immer wieder, bei den jährlichen Gartentagen und auch erst am vergangenen Wochenende beim Besuch des Botanischen Gartens in München. Sollen die Visionen Wirklichkeit werden, bedarf es meiner Meinung nach zweier Voraussetzungen:

1. Es muß ein Projekt der Gescheraner sein, sie müssen dahinterstehn, sich mit einbringen, als Verein, als Nachbarschaft oder als Einzelperson. Vorbildlich ist für mich in dieser Beziehung die Situation im benachbarten Ramsdorf, wo die alte Molkerei zu einem Vereinshaus umgebaut wird, indem viele in die Hände spucken und mitanpacken. Bisher wird das in Gescher am Heimathaus praktiziert, wo sich Ehrenamtliche in verschiedenen Gruppen betätigen. Frage: Reicht die ehrenamtliche Substanz auch für ein großes Projekt wie die Marienkirche?

2. Der eigentliche Casus knaktus ist das Geld. Es wird Geld für die Umwandlung benötigt - wahrscheinlich kann Geld aus Fördertöpfen genommen werden, weil dieses Projekt mit lokalem Bezug gleichzeitig eine überörtliche Bedeutung hat und von daher sicherlich förderungswürdig ist. Es wird aber auch weiterhin jedes Jahr Geld benötigt, denn das sich das Projekt selbst trägt, kann ich mir nicht vorstellen. Die Stadt, bisher schon mit Zuschüssen für unsere Museumslandschaft im sechsstelligen Bereich belastet, wird da sicherlich keine Zusagen machen. Jedes Jahr betteln gehen bei "Sponsoren"? Das kann auch keine Lösung sein. Blicke eine Stiftung, aus deren Erträgen das Projekt unterhalten würde. In den letzten Jahren wurde zwar mehrfach von geplanten Stiftungen gemunkelt, bisher ist aber nichts ans Licht der Öffentlichkeit gelangt. Stadt, Kirche und Geldinstitute könnten zu so einer Stiftung den Grundstock legen. Dann müßte es aber eine Bürgerstiftung werden, zu der auch der Normalbürger mal 500 oder 1000 Euro zustiftet. Leider haben wir in Gescher keinen Ernsting und keinen Suwelack. Die vermögenden Bürger halten sich bisher leider sehr bedeckt.

Das wichtigste ist die Begeisterung der Bürger für ein Projekt, dann käme auch das Geld zusammen.

Über Einzelheiten der Vision wäre vielleicht noch zu reden: Ob etwa "BIO" der Weisheit letzter Schluß ist und die übrige Landwirtschaft des Teufels oder ob der Klimawandel nicht doch der Nachfolger des ausgebliebenen Waldsterbens ist...

Willi Wiemold, 11.10.2009